



Kinder- und Jugendbücher zu Nationalsozialismus ab 6 Jahren

Ich bin ein Stern

Inge Auerbacher - "Ich bin ein Stern"

- Aus dem Amerikanischen von Mirjam Pressler
- Mit einer Zeittafel von Franz Josef Schütz
- Beltz & Gelberg Verlag, Neuauflage 2011; Dt. Erstausg. 1992
- 104 S.; 5,95 €
- ab 9 Jahre

Inge Auerbacher erzählt von ihrer Kindheit und ihren Erfahrungen in Theresienstadt.

Inge wird 1934 in Kippenheim, einem Dorf bei Stuttgart geboren; sie ist das letzte jüdische Kind, das dort zur Welt kommt. Ihre ersten Jahre sind sorglos. Nach der „Kristallnacht“ 1938 muss der Vater sein Geschäft aufgeben, Inge darf nicht mehr in ihre Dorfschule, sondern muss täglich in die jüdische Schule nach Stuttgart. Sie erlebt Anfeindungen. Als die Großmutter nach Riga deportiert wird, fällt Inge der Abschied sehr schwer. Dann wird auch die jüdische Schule geschlossen. Die Familie wird in ein „Judenhaus“ einquartiert. Am 22. August 1942, Inge ist sieben Jahre alt, wird die Familie nach Theresienstadt deportiert.

Die Situation im Lager wird bestimmt vom täglichen Kampf um das Überleben. Inge muss das Sterben vieler Menschen miterleben. Täglich werden Menschen nach Auschwitz deportiert, auch viele Freundinnen. Inge versucht, sich mit ihrer Puppe zu trösten.

Nach der Befreiung durch die russische Armee erfährt die Familie die schreckliche Wahrheit: die Großmutter und dreizehn Familienmitglieder leben nicht mehr. Bei einer Einladung im Rathaus in Göppingen sehen Inge und ihre Mutter ihren Teppich und Standuhr im Büro des Bürgermeisters. „Die Bewohner der Stadt, die sich vor unseren Vergeltungsmaßnahmen fürchteten, behaupteten hartnäckig, sie hätten von dem Grauen, das wir erleben mussten, nichts gewusst.“ Bei der ersten Möglichkeit wandert die Familie im Mai 1946 nach Amerika aus.

Die autobiographischen Erinnerungen mit vielen Photos, Karten und einer Zeittafel sind ein eindrucksvolles Zeitzeugnis.



Der Augenzeugenbericht vermittelt aus der Sicht eines Kindes die Erfahrungen jüdischer Menschen, er bietet aber auch einen Einblick in jüdisches Leben vor der Vernichtung in Deutschland. Die Autorin zeigt außerdem, dass sich viele Deutsche bei der Rückkehr der wenigen Überlebenden abwehrend verhielten, nicht zuletzt, weil sie sich am Besitz der jüdischen Mitbürger bereichert hatten.

- Deutscher Jugendliteraturpreis - Auswahlliste – 1991
- Gustav-Heinemann-Friedenspreis für Kinder- und Jugendbücher – Empfehlungsliste 1991
- Unterrichtsbegleitende Materialien beim Verlag oder Buchhandel
- www.ingeauerbacher.com

Ebenfalls in dem kleinen Schwarzwaldstädtchen Kippenheim geboren wurde Stef Wertheimer. 1937 konnte die Familie nach Palästina fliehen, er war damals 11 Jahre alt. 1989 besuchte er seinen Geburtsort, begleitet von dem Journalisten Motti Kirschenbaum - der Dokumentarfilm dieser Reise heißt „Bikur be Kippenheim - Besuch in Kippenheim“, die Stadt, in der drei Jahrhunderte die Wertheimers zu Hause waren und in der heute kein Jude mehr lebt. Im März 2008 überreicht Bundespräsident Horst Köhler Stef Wertheimer die „Buber-Rosenzweig-Medaille“. Eine Auszeichnung, die nach zwei großen jüdischen Philosophen des 20. Jahrhunderts benannt ist und mit der seit 1968 Menschen geehrt werden, die sich der Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden und einer guten Beziehung zu Israel widmen. Stef Wertheimer glaubt an die Koexistenz von Israelis und Palästinensern.

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010

Papa Weidt

Inge Deutschkron / Lukas Ruegenberg - "Papa Weidt"

Er bot den Nazis die Stirn

- Bilderbuch – Großformat
- Butzon & Bercker Verlag, Kvelaer 1999
- 36 S.; 15,40 €
- ab 7 Jahre



Inge Deutschkron erzählt ihre Geschichte und die von „Papa“ Weidt. Er war ein Gegner der Nazis und half verfolgten jüdischen Menschen. Otto Weidt hat in der Zeit von 1940 bis 1944 mit großem Einsatz einigen Juden das Leben gerettet.

Als Inge Deutschkron ein junges Mädchen war, mussten jüdische Menschen einen gelben Stern tragen, durften sich nicht auf eine Parkbank oder im Bus setzen, bekamen wenig zu essen und hatten Angst vor der Polizei. Dies bedeutete Verhaftung und den Abtransport in ein schreckliches Lager. In Berlin hatte Otto Weidt eine Blindenwerkstatt in der Besen und Bürsten hergestellt wurden. Er selbst war fast blind, kein Jude, und er hasste die Nazis. Mit viel List erreichte er, dass Inge und andere jüdische Menschen in seiner Werkstatt arbeiten konnten. Er beschützte und sorgte für sie, er tauschte Besen gegen Lebensmittel. Als die Gestapoleute kamen und die Juden abholen wollten, bestach Papa Weidt die Beamten und konnte sie so vor dem Abtransport bewahren.

Berlin sollte „judenrein“ sein, und am 28. Februar 1943 wurden alle jüdischen Männer, Frauen und Kinder abgeholt. Inge konnte ein Versteck in einer Wäscherei finden, ihre Freundin Alice und ihre Familie versteckte Papa Weidt. Als dieses Versteck verraten wurde, kam Alice zusammen mit ihren Eltern in das Todeslager Auschwitz. Papa Weidt wollte „sie nicht einfach umkommen lassen“. Er fuhr nach Auschwitz und bestach polnische Lagerarbeiter. Alice gelang die Flucht.

Auch nach dem Krieg kümmerte sich Papa Weidt bis zu seinem Tod 1947 um jüdische Menschen. Er half beim Aufbau eines Waisenhauses und eines Altersheims.

Auf den Innenseiten der Buchdeckel sind wie auf einer Pinwand 15 der vielen Nazi-Verordnungen gegen Juden angebracht, z. B. „Juden werden aus Sport- und Turnvereinen ausgeschlossen, 25.4.1933“ und „keine Frischmilch für Juden, 10.7.1942.“

„Weil wir wollen, dass so etwas in unserem Land nie wieder geschieht, erinnern wir uns. Inge Deutschkron hat überlebt, und sie erzählt immer wieder von den tapferen Helfern und Helferinnen. Das steckt an! Das gilt auch heute! Wir schützen den Schwächeren, schlagen nicht, spucken ihn nicht an. Er ist ein Mensch wie wir. Es lebt sich gut auf unserer Erde, in Kindergarten und Schule, in der Familie, wenn wir für andere Menschen da sind“, schreibt Hanna-Renate Laurien im Vorwort.

- Unterrichtsmaterialien für die Grundschule und die Klassen 5 und 6: Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin, Tel: 030/26995000 oder tuchel@gdw_berlin.de, 10,00 €

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010



Der überaus starke Willibald

Willi Fährmann - "Der überaus starke Willibald"

- Illustriert von Werner Bälbst
- Arena Verlag, 2. Aufl. Würzburg 1983; Tb 1950
- 168 S.; TB 5,90 €
- ab 8 Jahre

Willibald nutzt die Angst der Mäuse vor der Katze und erklärt sich zum Boss der Mäusefamilie.

Eine Mäusefamilie lebt friedlich in dem großen Haus. Der Frieden ist hin, als sich das Gerücht verbreitet, dass eine große, getigerte Katze gesehen worden ist. Lillimaus, die mit ihrem weißen Fell und den roten Augen anders aussieht als die übrigen Familienmitglieder, wird von Willibald beschuldigt, der Katze die Gartentür geöffnet zu haben. Der überaus starke Willibald ernennt sich lautstark zum Chef, jeder hat auf sein Kommando zu hören. Er verspricht dem Mäusevolk Sicherheit, das Paradies auf Erden und fast alle jubeln ihm zu. Willibald ist ein strenger Herrscher, nach drei Monaten hat er bereits ruckzuck alles geregelt: Die Mäuse müssen marschieren, laut singen, seinen Befehlen gehorchen, und immer wieder droht er mit dem Überfall der Katze. Lillimaus, „das weiße Scheusal“, muss auf Willibaldis Anordnung allein in der Bibliothek leben. Sie beginnt sich mit den Büchern zu beschäftigen, um den Hunger nicht zu spüren und lernt aus den Buchstaben Wörter zusammensetzen. Bald kann sie lesen und als eines Tages eine Mausefalle mit duftendem Speck in der Küche steht, kann sie den tödlichen Beuteplan des überaus starken Willibaldis verhindern. Es wird wieder schön in dem großen Haus, denn die Mäuse haben gelernt: „Keine sollte es mehr wagen zu sagen, ich bin der Boss.“

Die Parabel zeigt am Beispiel einer Mäusefamilie die Mechanismen eines totalitären Systems. Als die Diktatur der machtbesessenen Obermaus lächerlich gemacht wird, fällt die Angst der Mäuse in sich zusammen. Willi Fährmann erzählt die Geschichte von Herrschaft und Unterdrückung so, dass sie auch für junge Leser verständlich ist.

- Deutscher Jugendliteraturpreis - Auswahlliste – 1984
- 2 CDs, Igel Records, Arena Verlag, Hörbuch - Bestenliste November 2003; 15,30€
- Literaturprojekt "Der überaus starke Willibald", Marina Cramer, BvK Verlag, Kempen 2004, 16,90 €

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010



Eses Geschichte

Michail Krausnick / Lukas Ruegenberg - "Eses Geschichte"

Ein Mädchen überlebt Auschwitz

- Mit einem Nachwort von Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma
- s/w und farbige Bilder
- Bibliographisches Institut, Mannheim 2007
- 72 S.; 12,90 €
- ab 9 Jahre

Else Schmidt ist heute über siebzig Jahre alt und lebt in England. Sie wurde 1943 von den Nazis als 8-jährige „Halbzigeunerin“ inhaftiert und deportiert. Else überlebte den mörderischen Transport, die Monate in den KZs Auschwitz und Ravensbrück, das ständig von Mord und Vernichtung bedrohte Dasein in den Todeslagern.

Else wächst als Pflegekind in einer Arbeiterfamilie am Rande von Hamburg auf. Es ist Krieg, trotzdem gehen Else und ihre Freundinnen zur Schule und versuchen ein normales Leben zu führen. Else weiß nicht, dass sie nicht das leibliche Kind ihrer Eltern ist, und noch viel weniger kann sie wissen, dass sie von den Nazis als „Zigeunermischung“ klassifiziert ist. Erst später erfährt sie, dass ihre leibliche Mutter eine so genannte „Halbzigeunerin“ war.

In einer Frühjahrsnacht 1943 ändert sich für das achtjährige Mädchen alles: Sie wird von zwei Männern in langen Ledermänteln abgeholt, zum Hamburger Hafen, einer Sammelstelle für die Sinti- und Roma-Familien gebracht, und dann nach Auschwitz deportiert.

Ihr Vater unternimmt alles, um Else zurückzuholen. Es gelingt ihm, sie aus Ravensbrück, wohin Else inzwischen verschleppt war, frei zu bekommen und rettet sie damit vor dem sicheren Tod.

Mit der Unterstützung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg entstand das Buch „Eses Geschichte“. Durch die Zeitzeugenberichte, die das Zentrum sammelt und dokumentiert, wurde Lukas Ruegenberg auf das Schicksal Else Schmidts aufmerksam und gab den Anstoß zu diesem Buch. Michail Krausnick hat Eses Bericht kind- und jugendgemäß, in schlichter und eindringlicher Sprache, nacherzählt.

„Eses Geschichte steht für ein einzelnes, unverwechselbares Verfolgungsschicksal. Doch sie macht zugleich das historisch Einmalige und Beispiellose des Völkermords an den Sinti und Roma deutlich.



Elses Beispiel zeigt, wie total und unerbittlich der Vernichtungswille der Nationalsozialisten gegenüber unserer Minderheit war. Nicht einmal ein achtjähriges Pflegekind wie Else, das in einer ‚arischen‘ Familie aufgewachsen war und von seiner Herkunft überhaupt nichts wusste, blieb verschont“, Romani Rose im Nachwort.

Ein bedrückendes, ernsthaftes und zugleich wichtiges Kinderbuch, das aus der Perspektive des Kindes die traumatische Vergangenheit nachfühlbar macht, und mit Lukas Ruegenbergs spröden Federzeichnungen und aquarellierten Großbildern zeigt, was damals geschehen konnte. Ein Buch gegen das Vergessen und für die Kinder von gestern und heute. Ein Zeitzeugnis für junge Leser – in einfachen Worten erzählt, anrührend illustriert. Als Lektüre in Schulen ab der 4. Klasse zu empfehlen.

- „Welt am Sonntag“ – Kinderbuch des Monats Juli 2007
- DeutschlandRadio – Bestenliste Oktober 2007
- Umfangreiche pädagogische Materialien zu dem Buch unter www.elses-geschichte.de
- Jasmin Rahimi-Laridjani hat die Geschichte für das Kinder- und Jugendtheater frei nachempfunden und für die Werkraumtheater Walldorf (www.werkraumtheater-walldorf.de) dramatisiert
- Informationen zum Völkermord an den Sinti und Roma unter www.sintiundroma.de

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010

Der Aufsatz

Antonio Skármeta / Jacky Gleich - "Der Aufsatz"

- Aus dem Spanischen von Willi Zurbrüggen; Nachwort von Gudrun Pausewang
- Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2003
- 32 S.; antiquarisch u.a. bei www.amazon.de
- ab 8 Jahre

Antonio Skármeta, einer der bedeutendsten chilenischen Autoren der Gegenwart, erzählt eindringlich von dem Leben in der Diktatur - von einer Kindheit der Angst und Bedrohung, aber auch von Mut und Widerstand.

Der neunjährige Pedro lebt mit seinen Eltern in einem Land, das von einer Militärdiktatur beherrscht wird.



Er interessiert sich für das, was für alle Jungen in seinem Alter wichtig ist: Fußball mit seinen Freunden. Jeden Abend aber wird er Zeuge, wie seine Eltern angespannt „verbotene“ Radiosendungen hören. Dann wird der Vater eines Freundes abgeholt; er verschwindet spurlos. Eines Tages kommt ein Militäroffizier in die Schule und fordert die Kinder auf, einen Aufsatz mit der Überschrift „Bei uns zu Hause“ zu schreiben. „Ihr schreibt, was ihr so macht, wenn ihr von der Schule kommt, was eure Eltern machen, wenn sie von der Arbeit kommen. Über Freunde und Bekannte, die euch besuchen, was alles so erzählt wird, worüber beim Fernsehen gesprochen wird ... Alles, was euch einfällt, ganz ungezwungen und frei.“ Für den besten Aufsatz soll es als Belohnung einen Lederfußball geben. Pedro spürt die Bedrohung, die Gefahr und so schreibt er: „Meine Eltern spielen abends Schach...“ Er bekommt dafür keinen Lederfußball, aber instinktiv hat er richtig gehandelt und seine Eltern gerettet.

Die Illustratorin Jacky Gleich hat die Geschichte mit Bildern versehen, die den Text auf beeindruckende Weise ergänzen. Das Nachwort von Gudrun Pausewang „Was ist eigentlich eine Diktatur?“ ist eine wichtige Ergänzung.

Diese Geschichte regt Kinder an, über Freiheit und eigene Verantwortung nachzudenken. Antonio Skármeta versteht es - nicht ohne Humor - die Balance zu halten zwischen den alltäglichen Erlebnissen eines Kindes und dem Druck, unter dem die Eltern in der Diktatur stehen. Die Geschlossenheit von Text und Bildern lassen diese Geschichte zu einem besonderen und unverzichtbaren Buch werden, über das man mit Kindern in Schule und Elternhaus sprechen sollte.

- UNESCO-Preis für Kinderliteratur im Dienste der Toleranz im Jahr 2003
- „Die besten 7“ Monat Februar 2004 – Deutschlandfunk
- Gustav-Heinemann-Friedenspreis für Kinder- und Jugendbücher 2004

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010

Wenn die Welt ein Dorf wäre ...

David J. Smith / Sheilagh Armstrong - "Wenn die Welt ein Dorf wäre ..."

Ein Buch über die Völker der Erde

- Aus dem Englischen von Hildegard Gärtner
- Großformat
- Jungbrunnen Verlag, akt. Neuaufl. Wien 2009; Erstausg. 2002
- 36 S.; 15,90 €
- ab 7 Jahre

Die Illustrationen sind groß und bunt, die Fakten klar aufgelistet. „Wenn die Welt ein Dorf wäre“ ist ein eindrückliches Rechenexempel, das die Menschen, Sprachen, Kulturen, die Geschichte und Schätze der Welt in einem Dorf bündelt. Die Vielfältigkeit auf unserem Planeten, sein Reichtum, aber auch seine Probleme werden so gerade Kindern verständlich und begreifbar gemacht.

Im Jahr 2009 leben auf unserer Erde 6 Milliarden und 750 Millionen Menschen. David J. Smith lädt in sein Weltdorf ein, in dem 100 Einwohner die mehr als 6 Milliarden Menschen repräsentieren. So wird diese neunstellige Bevölkerungszahl besser vorstellbar, und die Zusammenhänge sind leichter zu verstehen. Jede Person steht für ungefähr 67,5 Millionen Menschen der tatsächlichen Welt.

Auf jeweils einer Doppelseite werden neben dem großflächigen Bild kurz und knapp die Fakten aufgezählt: Die Nationalitäten, Sprachen, Altersstufen, Religionen, Nahrung, Luft und Wasser, Unterricht und Bildung, Geld und Besitz, Elektrizität, Unser Dorf in der Vergangenheit, Unser Dorf in der Zukunft.

In dem Dorf kommen 61 Menschen aus Asien, 13 aus Afrika, 12 aus Europa, 8 aus Südamerika, 5 aus Nordamerika, 1 aus Ozeanien. 22 sprechen Chinesisch, 9 Englisch, 9 Hindu, 7 Spanisch, 4 Arabisch, 4 Bengalisch, 3 Portugiesisch, 3 Russisch. 33 sind Christen, 21 Muslime, 13 Hindus, 9 praktizieren Naturreligionen, 6 sind Buddhisten, 2 anderen Religionen, 1 ist Jude, 15 sind nicht religiös. Nur 24 von den 100 Bewohnern werden immer satt, obwohl genug Nahrung für alle da wäre. Wie ist die Verteilung von Luft und Wasser? Wie viele von ihnen können lesen und schreiben? Wie leben sie? Wie sind Geld und Besitz verteilt? Wie gut ist die Versorgung mit Elektrizität? Wie sah das Dorf in der Vergangenheit aus? Wie wird es in der Zukunft aussehen?

Fragen über Fragen. In dieser Miniatur-Welt werden die weltumspannenden Probleme verständlich, wie die Verteilung von sauberem Wasser, Eigentum, Bildung und Energie. Dies ist besonders wichtig, da sich die Bevölkerung künftig in nur 250 statt in 3000 Jahren fünfmal verdoppeln wird.



Um die Idee des Weltdorfes zu verstehen, brauchen Kinder zumindest ein geografisches und mathematisches Grundverständnis (Zahlen bis hundert). Der informative Text wird durch die vereinfachten Illustrationen von Shelagh Armstrong ergänzt, die aus der Vogelperspektive Häuser, Märkte und Menschen zeigen.

Im letzten Kapitel erläutert der Autor David Smith nicht nur Recherchen und methodische Tipps zum Buch, sondern formuliert auch eine persönliche Stellungnahme: Mit vernetztem Denken, vorurteilsfreiem Blick und sozialem Mitgefühl sollten Kinder zu Weltbürgern erzogen werden.

Im Anhang finden sich wichtige Informationen und Anregungen für Eltern, Lehrer und Gruppenleiter.

Hier wird die Welt im Spiegel eines fiktiven Dorfes mit nur hundert Bewohnern vorgestellt. Kinder und auch Erwachsene lernen diese Dorfbewohner kennen und erfahren so viel über die Menschen der realen Welt. Mehr zu wissen über unsere Nachbarn, mit denen wir die Welt teilen, bedeutet Neugier, Vorstellungskraft, Toleranz und fördert die Bereitschaft, mit ihnen in Frieden leben zu wollen. Was wie ein Kinderbuch anmutet, ist eigentlich die bunt illustrierte Verpackung eines Weltberichts, eine lesenswerte Bestandsaufnahme – auch für Erwachsene.

- Als „Buch des Monats“ ausgezeichnet von der deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010

Otto

Tomi Ungerer - "Otto". Autobiographie eines Teddybären

- Deutsch von Anna von Cramer-Klett
- Bilderbuch – Großformat
- Diogenes Verlag, Zürich 1999
- 36 S.; 16,90 €
- ab 6 Jahre

Teddybär Otto mit dem Tintenfleck über dem linken Auge hat ein ungewöhnliches Leben hinter sich. Im Zeitraffer erzählt er von seinem jüdischen Freund David, von Oskar und dem Krieg, von Charlie, dem amerikanischen Soldaten, und wie er dann doch noch ein friedliches Zuhause findet.



David bekommt zum Geburtstag einen Teddybären geschenkt. Gemeinsam mit seinem besten Freund Oskar gibt er ihm den Namen Otto, die drei sind unzertrennlich. Dann muss David einen gelben Stern tragen, auf dem „Jude“ steht. Die Freunde können das nicht verstehen. Als später dann die Männer in schwarzen Ledermänteln kommen und David und seine Familie abholen, vertraut er Oskar sein liebstes Spielzeug an. Die beiden sind einsam und sprechen oft von David. Die nächtlichen Bombenangriffe erlebt Otto auf Oskars Schoß im Luftschutzkeller. Nach einer furchtbaren Explosion verliert Otto die Besinnung und wacht zwischen Trümmern wieder auf. Auf überraschende Weise rettet Otto dem schwarzen US-Soldaten Charlie das Leben und wird das Maskottchen des Regiments. Als der Krieg vorbei ist, nimmt Charlie ihn mit in seine Heimat Amerika und schenkt ihn seiner Tochter Jasmin. Doch Straßenjungen nehmen ihn ihr weg und werfen ihn in eine Mülltonne. Eine alte Frau hebt ihn auf und verkauft ihn an einen Händler. Dieser bürstet, wäscht, flickt ihn und setzt Otto als Sammlerstück ins Schaufenster. Nach vielen Jahren sieht ihn dort ein Tourist: „Otto!“ Es ist Oskar. Die Geschichte macht Schlagzeilen, und so meldet sich auch David. Bald treffen sich die drei Freunde und suchen sich eine gemeinsame Wohnung. „Endlich war das Leben so, wie es sein soll: friedlich und normal. Und damit es mir nicht langweilig wird, habe ich angefangen unsere Geschichte aufzuschreiben.“

Tomi Ungerer macht ein Stofftier zum Zeitzeugen: Teddybär Otto berichtet von Terror und Krieg, von Deportation und Zerstörung, von Siegern und Besiegten. Die knappen Sätze, ohne pädagogisierende Worte, ohne Pathos, ohne Lamento werden begleitet von skizzenhaften Zeichnungen. Ottos Geschichte von Gewalt und friedlichen Freunden hält die Balance zwischen Katastrophe und Idyll und berührt die Betrachter.

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010

Erikas Geschichte

Ruth Vander Zee / Roberto Innocenti - "Erikas Geschichte"

- Mit einem aus dem Coverkarton ausgestanzten und herausnehmbaren Stern
- Aus dem Englischen von Gabriele Haefs
- Sauerländer Verlag, Düsseldorf 2002
- 24 S.; antiquarisch u.a. bei www.amazon.de
- ab 6 Jahre



1995, fünfzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges erzählt eine Frau bei einer zufälligen Begegnung der Autorin Ruth Vander Zee ihre Überlebensgeschichte: die Geschichte einer Mutter, die auf der Fahrt in den Tod aus Liebe ihr Kind ins Leben warf.

Erika wurde irgendwann während des Jahres 1944 geboren. Sie kennt weder ihr Geburtsdatum noch ihren Geburtsnamen, sie weiß nicht in welcher Stadt noch in welchem Land sie geboren wurde. Sie weiß, dass sie wenige Monate alt war, als sie vor dem Holocaust gerettet wurde. Erika stellt sich das Leben ihrer Familie in den letzten gemeinsamen Wochen vor: wie sie ihr Zuhause verlassen mussten und in ein Ghetto umgesiedelt wurden, später dann mit Hunderten von Juden zum Bahnhof getrieben und in einen Viehwagen gepfercht wurden, der sie in ein Lager bringen sollte. Und wie die Mutter, als der Zug in einem Dorf langsamer fahren musste, den Säugling, ihr Kind, in ein Tuch wickelte und aus dem Fenster warf. Jemand hob sie auf und brachte sie zu einer Frau, die für das Mädchen sorgte und ihr den Namen Erika gab.

Der Davidstern als Stigma der verfolgten Juden im „Dritten Reich“ ist auch dem Illustrator dieses eindringlichen Bilderbuches zum Leitsymbol geworden. Mit zurückhaltender Bildsprache führt der Buchkünstler Roberto Innocenti die Geschichte eines kleinen Mädchen eindrücklich und in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit vor Augen.

Die Autorin erzählt mit viel Feingefühl die authentische Geschichte einer Überlebenden. Mit dieser Geschichte kann man Kindern das Thema Holocaust erklären und sie gegen den Hass des Andersartigen sensibilisieren. Ein empfehlenswertes Bilderbuch für Erwachsene und die Auseinandersetzung mit Kindern. Es eignet sich gut als Einstieg in den Problemkreis Holocaust – die Schule wird für einen solchen einfachen Text und die „detailversessenen“ Bilder dankbar sein.

- Liste der besten 7 - DeutschlandRadio und Focus 08/2003

Ria Proske: Kinder- und Jugendbücher Nationalsozialismus und Neonazismus. 15. aktualisierte Online-Auflage; Köln 2010